

Sozialindex zur Steuerung von Ressourcen an die Schulen in NRW

Das Modell des MSB 2020: neoliberale Augenwischerei des Gebauer-Ministeriums?

Das neue Sozialindex-Modell des Schulministeriums, mit dem sich die ISA I/2021 bereits kritisch auseinandergesetzt hat, wird trotz vielfältiger Kritik für das kommende Schuljahr bereits verwendet. Die Vorbehalte der Kritiker*innen lassen sich inzwischen immer weiter untermauern.



Rainer Dahlhaus
Mitglied im Landesvorstand der GGG NRW

RAINER DAHLHAUS

Das Modell rechnet die Zahl der Schulen klein, die dringend mit zusätzlichen Ressourcen zu bedenken wären.

Fragwürdige Skalierung des MSB-Modells

Betrachtet man insbesondere die Verteilung der Gesamtschulen auf die Stufen, wird durch den Vergleich mit der Verteilung der Schulen auf die bisherigen Standorttypen (1 – 5) deutlich, dass hier eine völlig verzerrende Skalierung gewählt wurde: die anerkanntermaßen besonders belasteten Schulen des Standorttyps 5 (rechtes Rechteck) finden sich in 6 der 9 neuen Stufen.

Das MSB erläutert in geradezu erhellender Weise:

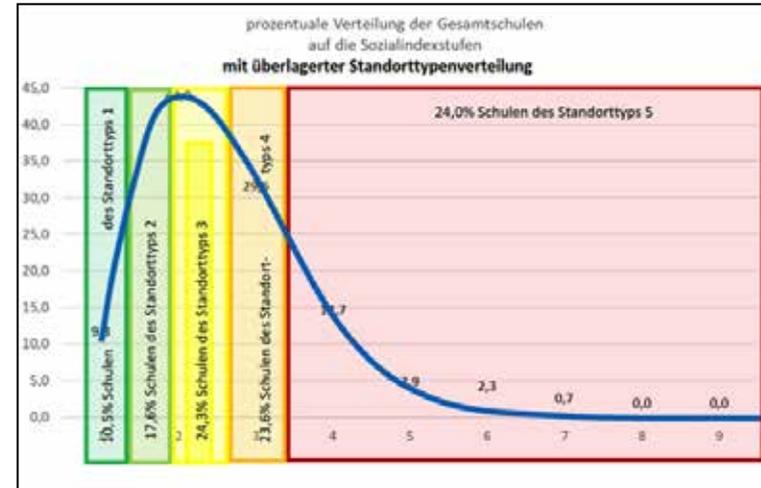
„Aus der Tabelle geht hervor, dass sich rund 3 Prozent aller Schulen in den Sozialindexstufen 7 bis 9 (höchste Belastung) befinden,

wohingegen rund 75 Prozent aller Schulen den Indexstufen 1 bis 3 zugeordnet werden“ (MSB Landtagsvorlage 17/3933, S. 4).

Heißt aus Sicht des MSB also: alles kein (nennenswertes) Problem?

Fragwürdige Systematik I: die Vernachlässigung sozialer Entmischung (Segregation)

Dass zudem die Zuordnung der Schulen im neuen MSB-Modell fragwürdig ist, wird angesichts der gewählten Systematik deutlich: Die Schulen der Sekundarstufe I übernehmen für die aufgenommenen Schüler*innen im Prinzip die Indexstufe der abgebenden Grundschulen. Unberücksichtigt bleibt dabei, dass sich die Kinder einer Grundschule nach Klasse 4 nicht gleich auf die weiterführenden Schulen verteilen, es findet in erheblichem Umfang soziale Entmischung statt.



Zur Verdeutlichung: Im Quartier A von Musterstadt arbeiten sechs Grundschulen mittlerer sozialer Belastung mit je zwei Zügen und 25 Schüler*innen pro Klasse. Diese Grundschulen geben insgesamt 300 Kinder an die beiden weiterführenden Schulen des Quartiers (1 Gymnasium, 1 Gesamtschule) ab, diese nehmen beide jeweils 150 Schüler*innen (und nur diese) auf. Nach dem MSB-Modell übernehmen die weiterführenden Schulen anteilig weitgehend die Sozialindices der Grundschulen, aus denen die Kinder stammen. Damit „erben“ diese beiden weiterführenden Schulen die mittlere soziale Belastung der Grundschulen und damit deren Sozialindexstufe. Tatsächlich aber findet auch unter den beschriebenen Annah-

men im Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I in erheblichem Umfang soziale Segregation statt. Im Extremfall werden die Kinder aus wenig oder gar nicht sozial belasteten (bildungsnahen) Familien aus mehr oder weniger pädagogischen Gründen eher das Gymnasium besuchen (das sich mit dem Segen der schwarz-gelben Koalition auch den Lasten der Inklusion nicht mehr stellen muss), während die anderen Schüler*innen eher zur Gesamtschule wechseln.

Das Gymnasium wird so faktisch zu einer Schule, die Schüler*innen mit keinen oder nur geringen sozialen Belastungen beschult, während die Gesamtschule sich den vielfältigen Herausforderungen einer

Schulname	Sozialindex	Schulform	aufgenommen	gewichteter Sozialindex
GS 1	6	GG	35	210
GS 2	6	GG	20	120
GS 3	3	EG	18	54
GS 4	4	GG	18	72
GS 5	3	GG	15	45
GS 6	7	GG	9	63
GS 7	4	GG	7	28
GS 8	7	KG	5	35
GS 9	6	GG	5	30
GS 10	5	KG	3	15
GS 11	3	KG	2	6
GS 12	5	KG	1	5
GS 13	1	GG	1	1
GS 14	6	GG	1	6
GS 15	5	GG	1	5
GS 16	6	GG	1	6
GS 17	6	GG	1	6
GS 18	3	GG	1	3
GS 19	1	GG	1	1
			145	711
errechnete Sozialindexstufe der Gesamtschule				5

heterogenen Schülerschaft zu stellen hat.

Nach der MSB-Konzeption ergibt sich in Musterstadt also eine erhebliche Differenz zwischen den abgeleiteten Sozialindexstufen der weiterführenden Schulen und deren realen Arbeitsbedingungen, ohne dass sich dies in der Ressourcenzuweisung bemerkbar machen wird: gut ist das nur für das Gymnasium.

Fragwürdige Systematik II: die Zuordnung der weiterführenden Schulen zu den Stufen

Die Zuordnung der weiterführenden Schulen zu den Sozialindexstufen ist nicht nachvollziehbar. Auch dies soll an einem (realen) Beispiel deutlich gemacht werden:

In einer größeren Stadt in NRW nimmt eine sechszügige Gesamtschule zum kommenden Schuljahr 162 Schüler*innen auf, darunter mindestens $6 \cdot 3 = 18$ Schüler*innen mit Förderbedarf, die Schule dürfte also ihre Klassen auf 27 Schüler*innen verkleinern. Die Kinder kommen in folgender Weise aus Grundschulen des eigenen Schulträgers (17 weitere Schülerinnen und Schüler besuchten Grundschulen benachbarter Schulträger, Förder-schulen oder sind Integrationskinder). Aus den Indexstufen der abgebenden Grundschulen ergibt sich für die aufnehmende Schule die Indexstufe „5“. Die Verteilung der Aufnahmen dieser Schule auf die Grundschulen hat sich in den letzten sechs Jahren nicht substantiell verändert.

Tatsächlich wird dieser Gesamtschule die Indexstufe 3 zugeschrieben, obwohl sie Schule des gemeinsamen Lernens ist, sich an der Integration neu zugewanderter Schüler*innen beteiligt, und ca. 36% Schüler*innen mit Migrationshintergrund aufnehmen will. Welche Mechanismen des MSB-Modells dazu führen, dass

diese Schule gegenüber den abgebenden Grundschulen um zwei Sozialindexstufen „befördert“ wird, bleibt mangels Transparenz des Modells im Dunkeln. Zu befürchten ist, dass diese Schule nicht die einzige ist, deren Sozialindex in ähnlicher Weise schönge-rechnet wird.

MSB-Sozialindex 2021: Umverteilung statt Ressourcenausbau

Die Formulierungen des MSB im Eckdatenerlass 2021 legen zudem offen, dass für 2021/22 gerade für die weiterführenden Schulen zur Umsetzung des Sozialindex keine zusätzlichen Stellen im Landeshaushalt ausgewiesen sind. Das führt dazu, dass zum kommenden Schuljahr lediglich eine Umverteilung von Stellen stattfindet.

Wie viel zu wenig das ist, wird klar, wenn man sich in Erinnerung rufft, dass die Schulen des Schulversuchs „Talentschule“ (überwiegend Schulen des alten Standort-typs 5) allesamt zusätzliche 20% der Grundstellen als Stellenzuschlag erhalten.

Mit anderen Worten: Die Unterstützung der Belastetsten erfolgt (ausschließlich) auf Kosten der nur wenig weniger Belasteten!

So schließt sich der Kreis

- Wenn die sozialen Belastungen der Schulen kleingerechnet werden,
- sich auf dieser Basis nur wenige Schulen in höheren Sozialindexstufen finden,
- deswegen viel weniger Schulen schulscharf mit Zusatzressourcen versorgt werden als dies nach fachlich fundierter Meinung erforderlich wäre,
- dann ist dies zunächst einmal eines: billig.

Man darf wohl feststellen: der neue schwarz-gelbe Sozialindex ist ein sozial- und bildungspolitisches Sparmodell, eine Schimäre. „Weltbeste Bildung“ (FDP-Slogan) gibt es am wenigsten für die Schülerinnen und Schüler, die sie am dringlichsten bräuchten. ◀



QR-Code zum Sozialindex des Schulministeriums



QR-Code zum Eckdatenerlass



Info

- ▶ <https://www.schulministerium.nrw/sozialindex>
- ▶ Eckdatenerlass: <https://www.gew-nrw.de/>